



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 17

22. April 2016



Alles drin

Feuerwehrhaus in
Irgertsheim



Ausdauer gefragt

Der Countdown zum
Halbmarathon läuft



„OP-Vorbereitung“

Generalsanierung des
Klinikums kommt gut voran

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt

Häuschen im Grünen

Neues Baugebiet in Ingolstadt





Da blüht uns was



In ziemlich genau vier Jahren wird hier, zwischen GVZ und Westpark, die bayerische Landesgartenschau stattfinden. An der Stelle, an der das Foto gemacht wurde, wird es einen Aussichtshügel geben. Bis zur Eröffnung gibt es natürlich noch viel zu tun. Mit einigen Ver- und Neupflanzungen wurde bereits begonnen. Baustart ist dann im Frühjahr 2017.

Foto: Michel

Neue Wege

Die Bundesregierung hat den ersten Entwurf für den Bundesverkehrswegeplan (2016–2030) veröffentlicht. Als „vordringlich“ sind auch drei Straßenbauprojekte bezeichnet, die für Ingolstadt relevant sind: der Neubau der Ortsumgehung Unsernherrn, der vierspurige Ausbau der B16 von der Autobahn in Richtung Neuburg sowie der Ausbau der B13 im Umfeld von Friedrichshofen. Die Stadt wird die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, nun rasch und intensiv prüfen.

Zahl der Woche

11,1

neue Häuser oder Wohnungen je 1000 Einwohner sind im Jahr 2014 in Ingolstadt genehmigt worden. Das sind die meisten Baugenehmigungen in Bayern. Würzburg auf Platz 2 kommt auf 8,5 Baugenehmigungen, das drittplatzierte Regensburg auf einen Wert von 8,1. Im bayerischen Durchschnitt sind es 4,2.

Feiern

Bieriges Wochenende

Erster Höhepunkt im Jubiläumsjahr

Jetzt geht es richtig los: An diesem Wochenende erreichen die Feierlichkeiten zum Reinheitsgebot-Jubiläum den ersten Höhepunkt. Am Georgitag 1516 wurde die Bayerische Landesordnung in Ingolstadt beschlossen, eine umfangreiche Sammlung von Verordnungen für das junge Herzogtum Bayern. Ein Kapitel daraus, jenes, das sich mit dem Bier beschäftigt, hatte über die Jahrhunderte Bestand und gilt heute gemeinhin als die „älteste gültige Lebensmittelverordnung der Welt“: das „Bayerische Reinheitsgebot für Bier“. Rund um den Georgitag am 23. April wird das Reinheitsgebot in seiner Geburtsstadt traditionell gefeiert – anlässlich des bedeutenden Jubiläums fallen diese Feierlichkeiten heuer besonders groß aus.

Bierbrunnen am Georgianum

Am Donnerstag wurde bereits der Bierbrunnen am Georgianum in Betrieb genommen. In der Regel wird dieser „ganz normal“ mit Wasser betrieben, zu festgelegten Zeiten kann aber auch auf Bier umgeschaltet werden. Alle zwei Wochen von Ende April bis Anfang Oktober wird am Samstag um 15.16 Uhr am Bierbrunnen das Reinheitsgebot verkündet. Im Anschluss daran fließen für 40 Minuten 40 Liter Freibier aus dem Bierbrunnen. Kostenlose Tickets für die Verkündung und das anschließend ausgegebene Freibier sind zu den regulären Öffnungszeiten in der Tourist-Information in der Moritzstraße erhältlich. Der Bierbrunnen wurde von Alexandra Fromm aus Neuburg gestaltet und stellt eine Hommage an das Rein-

heitsgebot von 1516 und seinen Ursprungsort Ingolstadt dar. Den Bierbrunnen werden sicherlich auch die deutschen Brauer besuchen, die am Donnerstag und Freitag ihren Brauertag in Ingolstadt abhalten. Ehrengast ist Bundeskanzlerin Angela Merkel, die beim Festakt für das Reinheitsgebot ein Grußwort spricht.

Drei Tage Feiern

Am Freitagnachmittag (14.30 Uhr) startet mit einem Festzug vom Rathausplatz zur Hohen Schule das diesjährige „Fest zum Reinen Bier“. Neun regionale Brauereien bieten Bierspezialitäten, am Wochenende um 12 Uhr und 15.16 Uhr ist jeweils die Verkündung des Reinheitsgebots zu erleben, zahlreiche Gaukler ziehen durch die Straßen und Musikgruppen treten auf. Ergänzt wird das Angebot von Marktständen und Führungen. Das detaillierte Programm ist im Internet unter www.1516-ingolstadt.de abrufbar. Am Samstag veranstalten die deutschen Brauer einen weiteren Festzug, der ab 10 Uhr vom Münster über die Fußgängerzone zum Neuen Schloss führt. Im Schlosshof erneuern die Brauer dann ihr Gelöbnis auf das Reinheitsgebot. Das Jubiläum wird aber nicht nur mit Festen gefeiert, auch die Kultur kommt nicht zu kurz. Gleich mehrere Sonderausstellungen zum Thema laufen zurzeit in Ingolstadt. Bis Sonntag, 24. April, ist in der Exerzierhalle im Klenzpark die Foto-Ausstellung „Die Wächter des Reinheitsgebots“ zu sehen. Am gleichen Tag wird im Stadtmuseum die Sonderschau „500 Jahre reines Bier. Der Landtag zu Ingolstadt 1516“ eröffnet. Noch bis 10. Juli laufen im Bauerngerätemuseum in Hundszell die beiden Ausstellungen „Eingschenkt is! – Geschichten vom Bierkrug und seinem Inhalt“ sowie „Rund um den Bierbauch“. Weitere Veranstaltungen stehen bereits in den Startlöchern: So wird zum Beispiel vom 3. bis 5. Juni das große „Zam“-Fest in der Fußgängerzone stattfinden. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr im Internet unter www.reinheitsgebot-ingolstadt.de



Das Reinheitsgebot wird am Wochenende um 12 Uhr und 15.16 Uhr verkündet.

Foto: Rössle



Wohnbau

Häuschen im Grünen

Wohnen am Stadtrand von Oberhaunstadt

Angesichts des enormen Zuzugs nach Ingolstadt und des damit einhergehenden Bedarfs an zusätzlichem Wohnraum weist die Stadt an mehreren Stellen im Stadtgebiet neue Baugebiete aus. Eines davon befindet sich am nördlichen Rand von Oberhaunstadt. In der Februarsitzung hat der Ingolstädter Stadtrat dem Bebauungsplan-Entwurf für die Errichtung des Gebiets „Am Kreuzäcker“ zugestimmt. Das Areal liegt nahe an der Stadtgrenze und bietet viel Natur. Auf der Südseite wird es von der Beilngrieser Straße, im Osten von landwirtschaftlichen Flächen und im Westen von der Lindewiesener Straße eingrahmt. Bis zu 200 neue Wohnungen sowie ein Supermarkt sind hier geplant.

Einzel- und Doppelhäuser

Mit dem neuen Baugebiet werden gleich mehrere Wünsche der Bürger erfüllt. Zum einen sind Baugrundstücke im Stadtgebiet, auf denen Einfamilienhäuser errichtet werden können, nach wie vor sehr stark gefragt und Bauland begehrt wie nie zuvor. Beim neuen Wohngebiet „Am Kreuzäcker“ sind deshalb rund 20 Parzellen für eine kleinteilige Bebauung in Form von Einzel- und Doppelhäusern vorgesehen. Wer kein Eigenheim errichten möchte, sondern lie-

ber eine Wohnung kaufen oder mieten möchte, hat dazu im neuen Baugebiet ebenfalls Gelegenheit. Denn bis jetzt ist das Angebot an Mehrfamilienhäusern in Oberhaunstadt nur sehr eingeschränkt entlang der Beilngrieser Straße vorhanden. Eventuell wird auch ein Teil des geplanten Wohngebiets als öffentlich geförderter Mietwohnungsbau ausgewiesen, um auch einkommensschwächeren Familien die Möglichkeit zu geben, eine günstige Wohnung zu mieten. Aber nicht nur Wohnanlagen können auf dem geplanten Gebiet entstehen, auch ein von den Oberhaunstädtern lange herbeigesehnter Supermarkt kann dann dort eröffnen, und auch ein Bäcker könnte eine Filiale betreiben.

ÖPNV- und Radanbindung

Wichtig für die künftigen Bewohner des neuen Viertels ist natürlich auch eine gute Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr. Das Planungsgebiet „Am Kreuzäcker“ ist nur rund 300 Meter von der Haltestelle „Hegnenbergstraße“ und rund 700 Meter von der Haltestelle „Beilngrieser Straße“ entfernt. Beide Haltestellen sind über die Linie 30 im Halbstundenbeziehungsweise Stundentakt erreichbar, auch die Nachtbuslinie N5 fährt diesen Be-

reich an. Später könnten noch weitere Busverbindungen hinzukommen. Darüber hinaus soll ein Wartebereich für den Bus aus der Hegnenbergstraße im neuen Baugebiet geschaffen werden. Wer lieber radeln möchte, findet ebenfalls gute Voraussetzungen: Die Innenstadt ist schnell und sicher durch die vorhandenen Radwege erreichbar.

„Rosengarten“ bleibt erhalten

Das zukünftige Wohngebiet kennen viele Ingolstädter wegen des charakteristischen „Rosengartens“. Dieses beliebte Kleinod soll ausdrücklich auch nach dem Bau des Wohngebiets zur Verfügung stehen und als öffentliche Grünfläche integriert werden. Das Blumenparadies wurde einst von Johann Heindl angelegt. Auf 4500 Quadratmetern Fläche blühen rund 1300 Rosenstöcke. „Wir möchten mit dem Bebauungsplan einerseits ein verträgliches Nebeneinander der vorhandenen und geplanten Baustruktur erreichen und gleichzeitig familiengerechtes Wohnen fördern. Auch soll durch den neuen Supermarkt die Versorgung des ganzen Stadtteils mit Gütern des täglichen Bedarfs verbessert werden“, fasst Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle zusammen.



Bis zu 200 neue Wohnungen könnten „Am Kreuzäcker“ entstehen. Foto: Michel



Von oben betrachtet: Im Norden die Beilngrieser Straße Richtung Lenting, links davon das Areal des neuen Baugebiets. Mittendrin: das Kleinod „Rosengarten“. Foto: Schalles



Einsatz

Alles drin

Neues Feuerwehrhaus in Irgertsheim

Als Großstadt hat Ingolstadt selbstverständlich eine Berufsfeuerwehr. Vor allem in den ländlicheren Stadtteilen sind freiwillige Feuerwehren aber sehr wichtig. Die ehrenamtlichen Helfer können im Ernstfall schnell vor Ort sein, gerade bei ständig steigenden Einwohnerzahlen und Verkehrsaufkommen ist das von großem Vorteil. Die Stadt Ingolstadt achtet deshalb sehr darauf, die freiwilligen Feuerwehren im Stadtgebiet mit modernen Fahrzeugen und Gerätschaften auszustatten. In Irgertsheim entsteht indes aktuell sogar ein komplett neues Feuerwehrgerätehaus. Unter dem Namen „Stützpunkt West“ haben sich hier die Feuerwehren Irgertsheim, Pettenhofen und Mühlhausen zusammengeschlossen. Die aktiven Mitglieder üben zusammen und rücken zu Einsätzen gemeinsam aus.

Gut gerüstet

Das neue Gerätehaus besteht im Wesentlichen aus einer 100 Quadratmeter großen Fahrzeughalle sowie Ausbildungs-, Aufenthalts- und Verwaltungsräumen (120 Quadratmeter). Ergänzend gibt es Räume für Einsatz- und Übungsabwicklung sowie Werkstätten und Lagerräume. Mit dem Bau des 1,3 Millionen Euro teuren Projekts konnte bereits im Oktober 2015 begonnen werden. Die Fertigstellung ist voraussichtlich im November dieses Jahres. Die Feuerwehr Irgertsheim beteiligt sich mit Eigenleistungen von rund 100 000 Euro und hilft bei den Maler-, Fliesen-, Installations- und Schreinerarbeiten, aber auch bei der Inneneinrichtung und den Außenanlagen. Der „Stützpunkt West“ hat zusammen 53 aktive Feuerwehrleute sowie 22 Anwärter in der Jugendfeuerwehr. Im vergangenen Jahr rückte die Mannschaft zu 16 Einsät-



Der Rohbau des neuen Feuerwehrhauses in Irgertsheim steht bereits.

Foto: Michel

zen aus, darunter vor allem Verkehrsunfälle. Eine neue Heimat wird in dem Gerätehaus auch das Löschfahrzeug HLF 10 bekommen, das im September vergangenen Jahres übergeben wurde. Das neue Fahrzeug im Wert von rund 325 000 Euro ist unter anderem mit hydraulischen Rettungsgeräten und einer Wärmebildkamera ausgestattet.

Flottenmodernisierung

Das neue Löschfahrzeug für Irgertsheim ist Teil der Fahrzeugflotten-Modernisierung der Ingolstädter Feuerwehr. Nach-

dem im Sommer bereits ein neuer Einsatzleitwagen in Dienst gestellt wurde, verfügt die Berufsfeuerwehr jetzt auch über ein modernes Drehleiterfahrzeug, das technisch auf dem neuesten Stand ist. Der Vorgänger war stolze 25 Jahre im Einsatz und musste ersetzt werden. Auch die Feuerwehr Haunwöhr erhielt im Herbst ein neues Löschgruppenfahrzeug. Das Auto ist Teil des ergänzenden Ausstattungskonzepts des Bundes für den Einsatz im Katastrophen- und Zivilschutz und wurde der Stadt durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz zugeteilt. Ebenfalls ein neues Löschgruppenfahrzeug hat die Freiwillige Feuerwehr Zuchering seit Sommer zur Verfügung. Für das Haushaltsjahr 2016/2017 sind 3,5 Millionen Euro für neue Feuerwehrfahrzeuge vorgesehen. Die sukzessive Flottenerneuerung stellt eine erhebliche Steigerung der Leistungsfähigkeit der Feuerwehren allgemein und dank der modernen Ausrüstung auch des Personals dar – letztlich eine Investition, die sich auszahlt!

Die Feuerwehr Ingolstadt

Personal

- etwa 100 Berufsfeuerwehr
- etwa 600 freiwillige Feuerwehr
- etwa 140 Jugendfeuerwehr

Einsätze (2015)

- 1180 technische Hilfeleistungen
- 973 rettungsdienstliche Einsätze
- 582 Brandbekämpfung



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Stadtwerke

Laufen und Logistik

Organisator Roland Muck über die Halbmarathon-Vorbereitungen

Bereits zum 16. Mal startet am kommenden Wochenende der Ingolstädter Halbmarathon. Unzählige Sportler, Helfer und Zuschauer werden dann die Strecke entlang der Donau, vorbei am Baggersee und quer durch die Innenstadt bevölkern und einen großartigen Tag im Zeichen des Laufsports erleben. Dass hinter den Kulissen aber auch sehr viel Arbeit, Logistik und Organisation stattfinden müssen, damit alles reibungslos klappt, weiß niemand besser als



Viel Ausdauer:
Halbmarathon-
Organisator
Roland Muck

Halbmarathon-Organisator Roland Muck. Im Interview erzählt er mehr über den sportlichen, aber auch den logistischen (Halb-)Marathon.

Herr Muck, der Ingolstädter Halbmarathon findet in diesem Jahr zum 16. Mal statt. Wie sind Ihre Erwartungen?

Roland Muck: Ich hoffe, dass es wieder ein toller Tag für alle Beteiligten wird, mit traditionell sonnigem Halbmarathonwetter, vielen Besuchern und supermotivierten Teilnehmern, die mit viel Spaß dabei sind.

Wie viele Teilnehmer haben sich denn angesagt?

Muck: Beim Halbmarathon haben wir diesmal rund 3300 Teilnehmer. Beim Fitnesslauf sind es etwa 1100 und rund 1000 bei den Kindern. Wir können also zufrieden sein.

So viele Teilnehmer, die auch noch bei verschiedenen Läufen starten, klingen nach viel Arbeit. Was ist jetzt, eine Woche vor dem großen Tag, noch alles zu bewältigen?

Muck: Jede Menge! Das reicht vom Starttüten-Bestücken über die Vorbereitung der Versorgungsstellen und das Sortieren des Materials in der Reithalle für die ein-

zelnen Streckenabschnitte bis hin zur Abstimmung und zum Aufbau für die parallel in der Saturn-Arena stattfindende Messe. Außerdem mussten wir in der Innenstadt wegen einer Baustelle kurzfristig noch einen Teil der Strecke verlegen. Das ist zwar ein bisschen schade, weil man jetzt an einigen historischen Stätten nicht vorbeiläuft, aber es ist leider auch nicht zu ändern.

An der Strecke und im Zielbereich werden auch vorübergehende Strom- und Wasseranschlüsse gebraucht, die die Stadtwerke Ingolstadt installieren und sponsern. Wofür werden die Anschlüsse benötigt?

Muck: Das Wasser brauchen wir natürlich vor allem an den verschiedenen Versorgungsstellen. Strom wird an vielen Orten benötigt: Für die Beschallung an der Brücke, am Start und am Ziel des großen Laufs sowie des Kinderlaufs, die Lichtbögen und so weiter. Nur so bekommen wir schließlich ordentlich Stimmung!

Wie ist es zu der Zusammenarbeit mit den Stadtwerken gekommen, und seit wann besteht sie?

Muck: Die Zusammenarbeit besteht von

Anfang an, also seit dem allerersten Halbmarathon. Als kompetenter und regional verbundener Energieversorger waren die Stadtwerke da natürlich die erste Wahl.

Und wie klappt die Zusammenarbeit?

Muck: Ganz hervorragend. Probleme gab es nie, aber nach so vielen Veranstaltungen hat sich natürlich alles bestens eingelaufen. Man kennt sich, und wenn man anruft, weiß gleich jeder, worum es geht.

Die Stadtwerke tragen im Rahmen ihres Sponsorings auch die Strom- und Wasserkosten während der Veranstaltung. Welche Rolle spielen solche Sponsorings für die Veranstaltung?

Muck: Eine ganz entscheidende. Das ist keine Veranstaltung, die große Gewinne abwirft, sodass wir all das ohne Sponsoring gar nicht leisten könnten. Deshalb muss ich ganz klar sagen: Nur so geht's, und wir sind sehr, sehr froh darüber, dass wir so verlässliche Partner wie die Stadtwerke im Sponsoring haben.

Vielen Dank und viel Erfolg für die Veranstaltung am Wochenende.



Damit insgesamt mehr als 5000 Läufer auf die Strecke gehen können, ist ein enormer logistischer Aufwand zu bewältigen. Die SWI kümmern sich dabei als Sponsor um die nötige Energie.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

In einem Jahr wird operiert

Generalsanierung kommt gut voran

Das Megaprojekt ist gut aus den Startlöchern gekommen: Zwei Jahre nach dem Startschuss kommt die Generalsanierung des Klinikums Ingolstadt gut voran. Noch gibt es auf der neuen Ebene 6 hoch oben im Klinikum Ingolstadt Baustellenstaub statt steriler Räume. In einem Jahr aber soll hier bereits operiert werden – in einem der modernsten OP-Bereiche Bayerns.

Es riecht nach Baustelle auf der Ebene 6 des Funktionstraktes des Klinikums. In einem der langen Flure wird geflext. Im Funkenregen wird ein metallener Träger auf die richtige Länge gestutzt. Auf der anderen Seite schrauben Männer in Arbeitshosen unter der hohen, kahlen Decke an den Installationen. Überall wird Baumaterial getragen, werden Schubkarren geschoben und Baupläne gelesen. Es ist viel los ganz oben im neuen Stockwerk des Klinikums. Rund 100 Arbeiter seien hier gleichzeitig im Einsatz, erzählt Burkhard Fischer, Technischer Leiter des Klinikums Ingolstadt. Zwei Jahre nach dem Start ist er mit dem „Auftakt“ der Bauarbeiten zufrieden.

Denn die hat nach den Maßstäben des Megaprojekts gerade erst begonnen. Der

Umbau des Schwerpunktkrankenhauses zum Klinikum der Zukunft wird noch rund 15 bis 20 Jahre dauern – wie lange genau, weiß heute noch niemand. Denn natürlich gibt es zwar eine Art „Masterplan“. Die einzelnen Bauabschnitte aber werden in den nächsten Jahren Schritt für Schritt konkret nachjustiert und an die aktuellen Anforderungen und Möglichkeiten angepasst, die vielleicht in zehn oder 15 Jahren gefragt sind.

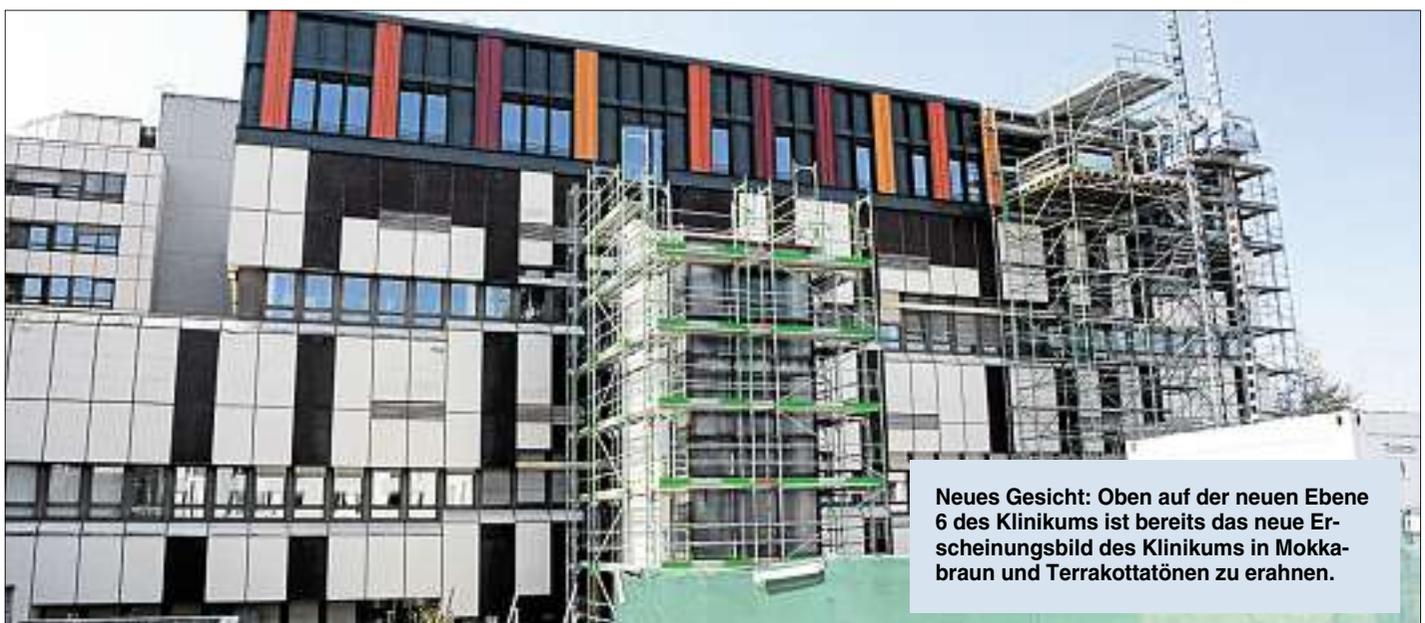
Zwei Jahrzehnte vorausdenken

Wer vom Patientenparkplatz zum Haupteingang des Klinikums läuft, sieht bereits ein kleines Stück des zukünftigen „Gesichts“ des Klinikums. Hoch oben auf der Ebene 6 zeigt die neue, dunkle kaffeebraune Fassade mit ihren bunten terrakottafarbenen Elementen in Gelb- und Rottönen bereits ein Stück weit, wie das „Klinikum 2.0“ am Ende aussehen wird. Schon die Frage der Fassadengestaltung war dabei ein aufwendiger Entscheidungsprozess. Verschiedene Varianten wurden diskutiert, von externen Experten beurteilt und zum Beispiel im Gestaltungsbeirat der Stadt Ingolstadt beraten. Wer zwei Jahrzehnte und mehr in die Zukunft planen

will, muss dabei vieles bedenken – nicht nur, ob die Fassadengestaltung auch in 15, 20 oder 30 Jahren noch aktuell ist, oder ob dann noch entsprechende Lieferanten für die Fassadenelemente vorhanden sind.

Weit mehr gilt das für die funktionale Planung der Strukturen und Räumlichkeiten im Inneren. Wie wird die Medizin in 20 oder 30 Jahren aussehen? Und: Was wünschen sich unsere Patienten in Zukunft? „Mit solchen Fragen haben wir uns in den vergangenen Jahren ausführlich beschäftigt und dabei vor allem eines in den Mittelpunkt gestellt: den Patienten“, sagt Heribert Fastenmeier, der Geschäftsführer des Klinikums, der auch die vielen Verhandlungen mit dem Gesundheitsministerium und dem Krankenhausplanungsausschuss im Freistaat geführt hat. Man habe versucht, alle Strukturen so auszurichten, dass sie im Rahmen der Möglichkeiten optimale Bedingungen für die Patienten und Mitarbeiter ermöglichen.

Großen Wert hat man hier vor allem auf kurze Wege und eine exzellente Logistik gelegt: Die Räume für den Bereitschaftsdienst etwa befinden sich durch das grö-



Neues Gesicht: Oben auf der neuen Ebene 6 des Klinikums ist bereits das neue Erscheinungsbild des Klinikums in Mokkabraun und Terrakottatönen zu erahnen.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



„OP-Vorbereitung“: In einem Jahr soll hier und in den anderen neuen Operationssälen bereits operiert werden.



Voll im Soll: Burkhard Fischer, der Technische Leiter des Klinikums, erklärt im Interview mit dem Ingolstädter Regionalsender intv die Fortschritte der Generalsanierung. Fotos: Klinikum

Bere Platzangebot gebündelt in unmittelbarer Nähe zum OP-Bereich, sodass die Ärzte im Ernstfall sofort vor Ort sind. Und die Operationssäle haben eine Seite mit der OP-Schleuse und eine komplett sterile Seite, auf der kammförmig die einzelnen OPs beliefert werden. Das keimfreie Operationsbesteck und andere für den Eingriff wichtige Materialien werden von der Zentralsterilisation weiter unten im Gebäude, an der ebenfalls bereits gebaut wird, über Aufzüge angeliefert. Und noch ein Aspekt spielt im Rahmen der Generalsanierung eine entscheidende Rolle: der Energieverbrauch. Den hat Burkhard Fischer mit seinem Team über die Jahre trotz steigender Leistungen bereits erheblich gesenkt. Das „Klinikum 2.0“ aber werde eine noch weit bessere Ökobilanz liefern.

Die Generalsanierung mit einem geschätzten Volumen von rund 320 Millionen Euro soll das Klinikum fit für die Medizin der Zukunft machen und dabei auch eine Herausforderung der vergangenen Jahre lösen: das Platzproblem. Das Klinikum braucht mehr Platz – beispielsweise im Zentrum für psychische Gesundheit, für das nun ein hochmoderner Neubau im Südwesten des Klinikums geplant wird. Der wird nicht nur den gestiegenen Bedarf im Zentrum lösen und deutlich mehr Platz und Komfort für Patienten und Mitarbeiter bieten, sondern auch eines der größten Probleme der Generalsanierung lösen: die Ausweichflächen. Die Bereiche, die jeweils saniert werden, können dann vorübergehend in die jetzigen Räume des Zentrums einziehen. Denn eines ist im Klinikum auch klar: Die Patienten sol-

len von den Bauarbeiten möglichst gar nichts mitbekommen. „Kein Patient soll mit einem der Bereiche in Kontakt kommen, wo gerade umgebaut wird“, sagt Burkhard Fischer. Die Baustellen werden abgeschirmt und die einzelnen Bereiche des Klinikums schrittweise nacheinander saniert – so wie aktuell im Funktionstrakt zum Patientenparkplatz hin.

Hightech-OPs und neuer Entbindungsbereich

Auch wenn die Generalsanierung sich damit erst in der ersten Etappe befindet, passiert doch gerade Entscheidendes. Denn die Operationssäle sind das Herzstück eines jeden Krankenhauses. Hier findet ein Großteil der Hochleistungsmedizin und des medizinischen Hightechs statt. Nicht nur bei den medizinischen Eingriffen, sondern schon bei den Bauarbeiten ist deshalb Präzision gefragt. Insgesamt zehn Operationssäle werden errichtet. Hinzu kommt der sogenannte „Sectio-OP“, in dem die Kaiserschnitte durchgeführt werden. Denn auch der Entbindungsbereich des MutterKindZentrums im Klinikum bekommt hier eine neue Heimat. Denn die Neugeborenenintensivstation und die vier Kreißsäle müssen in unmittelbarer Nähe zum OP-Bereich liegen, damit im Ernstfall die höchste Sicherheit für Mutter und Kind gewährleistet ist.

In weniger als einem Jahr wird hier oben bereits der modernste OP-Trakt Bayerns in Betrieb sein. Die Operationssäle werden gerade installiert – und zwar genau nach Vorschrift. Wer ein Krankenhaus

(um)bauen will, muss dabei eine Vielzahl von Vorschriften beachten – etwa die der Bleiverkleidung, die je nach Ausstattung des Operationssaals aus Sicherheitsgründen eingebaut wird. Metallene Sockel am Boden zeigen bereits deutlich, wo die OP-Tische stehen werden. Für den Operationsroboter „da Vinci“ ist in einem der OPs eine eigene Nische vorgesehen, wo später die Konsole stehen wird, von der aus der Operateur mit dreidimensionalen Aufnahmen aus dem Körperinneren die filigranen Werkzeuge des „da Vinci“ steuern kann. Noch ein weiterer der zehn Säle ist anders ausgestattet: Hier wird ein sogenannter „Hybrid-OP“ entstehen, also eine Kombination aus Operationssaal und hochmodernem Diagnosegerät, das während der OP genutzt werden kann, wie etwa einem Computertomographen oder MRT, einem „Kernspintomographen“.

Die Kombination ist nicht neu, dafür die modernen Möglichkeiten, die sich dadurch in Zukunft durch den medizinisch-technischen Fortschritt immer mehr eröffnen: navigierte Operationen etwa, bei denen die Ärzte permanent überprüfen können, wie präzise sie operieren und wie die Operation verläuft. Solche OPs gibt es längst im Klinikum, den hochmodernen neuen Herzkathetersaal etwa und andere. Dennoch bietet der neue Saal Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft. Die bestehen auch für den OP-Bereich insgesamt. Falls es eines Tages erforderlich werde, könne man entsprechend reagieren, so Fischer. Es gibt noch viel zu tun auf der Ebene 6. In einem Jahr aber wird hier bereits operiert.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

„parkIN connected“ kompakt

Neue Broschüre informiert über das revolutionäre Parksystem

„parkIN connected“ – was ist das? Antworten auf diese Frage gibt eine neue Broschüre, herausgegeben von der IFG Ingolstadt. Das Heft bringt das revolutionäre Parksystem auf den Punkt: Welche Vorteile haben Autofahrer mit „parkIN connected“, welche Schritte sind zur Nutzung notwendig, und wo bekommt man das kostenlose Funketikett? Auf nur sechs Seiten informiert die neue Broschüre rund um das Thema „parkIN connected“.

Das neue, revolutionäre Parksystem funktioniert bereits seit 1. Oktober des vergangenen Jahres in allen Parkeinrichtungen der IFG Ingolstadt mit ihren über 6400 Stellplätzen. Wer „parkIN connected“ nutzt, genießt eine Menge Vorteile. Zum einen

entfällt das lästige Ziehen eines Parktickets – gerade bei Wind und Regen ein Glück, wenn das Sich-aus-dem-Fenster-Lehnen besonders unangenehm ist. Denn die Schranken öffnen sich ganz von selbst, und man kann sofort in die Parkeinrichtung ein- und wieder ausfahren. Ermöglicht wird dies mit der sogenannten RFID-Lösung: Ein Funketikett kommuniziert mit dem Parksystem.

Nach einem entspannten Einkauf in der Innenstadt wartet dann der nächste Vorteil von „parkIN connected“: Gemäß dem Motto „Bitte nehmen Sie gleich die Ausfahrt“ erspart sich der Autofahrer den Gang zum Kassensystem – bezahlt wird bequem am Ende des Monats per Lastschrift. Die

Monatsabrechnung kann der Kunde jederzeit über das Onlineportal www.ingolstadt.de/parkportal einsehen, ebenso eine Auflistung seiner einzelnen Parkvorgänge. Zudem zeigt das Parkportal eine aktuelle Belegung der Parkhäuser an. Um an diese Informationen zu kommen, braucht sich der Nutzer von „parkIN connected“ lediglich in seinen persönlichen Bereich einzuloggen.

Aber wie kommt der Autofahrer in den Genuss von „parkIN connected“? Ganz einfach: Er holt sich das kostenlose Funketikett einfach in der Geschäftsstelle der IFG in der Wagnerwirtsgasse 2 im Erdgeschoss ab. Anschließend registriert er sich auf dem Onlineportal www.ingolstadt.de/parkportal und schaltet sein Funketikett frei. Dies wird dann nur noch in die Frontscheibe des Autos geklebt, und schon bei der nächsten Fahrt in eine Parkeinrichtung der IFG Ingolstadt genießt der Fahrer die Vorteile von „parkIN connected“.

Das komfortable System ist aber nur ein Angebot, das Autofahrer auf Wunsch nutzen können. Wer nach wie vor ein Parkticket ziehen und die Parkgebühren am Kassensystem bezahlen möchte, kann dies selbstverständlich weiterhin tun. Schon im Mai 2013 wurde „parkIN connected“ zusammen mit der AUDI AG als Pilotprojekt gestartet. „Nach der erfolgreichen Testphase können wir dieses komfortable Parken nun allen Autofahrern zur Verfügung stellen“, freut sich Norbert Forster, Vorstand der IFG.

Hier gibt es die Broschüre



In der Geschäftsstelle der IFG in der Wagnerwirtsgasse 2 im Erdgeschoss erhalten Autofahrer das kostenlose Funketikett sowie die neue Broschüre zu „parkIN connected“. Während es das Funketikett ausschließlich in der IFG-Geschäftsstelle gibt, liegt das Heft zusätzlich in folgenden Stellen in Ingolstadt aus:

- Kundencenter, Mauthstraße 4
- Tourist Information
Am Rathausplatz,
Moritzstraße 19
- Neues Rathaus/
Eingangsbereich,
Rathausplatz 2
- Tiefgarage Theater West
(Nähe Kassenhäuschen),
Schutterstraße
- Volkshochschule, Hallstraße 5
- Bildungszentrum Ingolstadt der
Handwerkskammer für
München und Oberbayern,
Brückenpof 3

Auf nur sechs Seiten informiert die neue Broschüre schnell und kompakt zum Thema „parkIN connected“. Foto: IFG

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: LEGO-Spielsel (Foto: Thomas Michel) Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert